1. Symposium für Photodynamik – Diagnostik und Therapie

Wien, 28. Oktober 1998

F. Wierrani

Wiener Gesellschaft für photodynamische Diagnostik und photodynamische Therapie, Wien, Österreich

Das «1. Symposium für Photodynamik – Diagnostik und Therapie» fand am 28. Oktober 1998 im Hörsaalzentrum des neuen Wiener Allgemeinen Krankenhauses (Universitätskliniken) statt. Veranstalter war die Wiener Gesellschaft für photodynamische Diagnostik und photodynamische Therapie, die im März gleichen Jahres gegründet wurde.

Das Prinzip der photodynamischen Therapie besteht in der systemischen oder lokalen Applikation eines Sensitizers, der nach Lichtabsorption in Folgeaktionen mit der Umgebungsmatrix zytotoxische Effekte auslöst. Bereits im Altertum, vor allem in Ägypten und Indien, wurden nach Einnahme psoralenhaltiger Pflanzen Hautkrankheiten mit Sonnenlicht behandelt.

Heuer hat sich nunmehr eine Wiener Gruppe von Biochemikern, Physikern und Medizinern zusammengetan, um eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit auf allen lichtchemischen und photodynamischen Gebieten zu ermöglichen.

Prof. Gerhart Alth, Wiener Ludwig-Boltzmann-Institut für klinische Onkologie und Photodynamische Therapie, berichtete als Präsident der Gesellschaft über die historische Entwicklung der photodynamischen Therapie. Moderne Lasergeräte und die Synthese neuer, chemisch stets einwandfrei reproduzierbarer Sensitizer haben in den letzten Jahrzehnten zu einem Aufschwung dieser Therapieform geführt.

Über den Wirkmechanismus nach Anreicherung und Belichtung der Sensitizer in krankem Gewebe referierte der Biochemiker Prof. Robert Ebermann vom Institut für Chemie der Wiener Universität für Bodenkultur. Sucht man nach Gemeinsamkeiten von photodynamischer Therapie, Strahlentherapie und Chemotherapie, so ist auffällig, dass bei allen Behandlungsformen sehr reaktionsfreudige, meist kurzlebige Radikale gebildet werden, die dann mit Zellbestandteilen reagieren und auf diese Weise wiederum meist sehr kurzlebige und reaktive zellschädigende Zwischenprodukte bilden.

Prof. Heinz Pflüger und sein Oberarzt, Dr. Claus Riedl, eröffneten gemeinsam im aufgeteilten Vortrag den interessanten klinischen Teil des Abends. Während Dr. Riedl über die Technik der photody-

namischen Therapie bei Blasenkarzinomen berichtete, stellte Prof. Pflüger die positiven Langzeitergebnisse bei verschiedenen Tumorstadien, unter Berücksichtigung volkswirtschaftlicher Aspekte, im Vergleich zu herkömmlichen Behandlungsformen dar.

Die Festrede wurde von Prof. Urs Haller, dem Vorsteher des Departements Frauenheilkunde des Universitätsspitals Zürich, der auch Präsident der Internationalen Gesellschaft für Photomedizin in der Gynäkologie ist, gehalten. Er referierte über vorklinische Studien mit intrauteriner photodynamischer Therapie, und anhand von Ergebnissen klinischer Studien an Vulva, Vagina und Portio beschrieb er die Wirksamkeit dieser Therapieform auf dem Gebiet der Gynäkologie.

Prof. Werner Grünberger fasste die seit Jahren erfolgreichen Bemühungen der Wiener Krankenanstalt Rudolfstiftung auf dem Gebiete der Frauenheilkunde zusammen: Leichte und mässige Dysplasien der Portio uteri werden nach exakter kolposkopischer und histologischer Abklärung mit photodynamischer Therapie behandelt. Diese Therapieform erreicht zudem eine 80-prozentige Reduktion in Fällen von Papilloma-Virus-Infektionen der Portio. Weiter werden mit herkömmlichen Mitteln (Operation, Chemotherapie, Strahlentherapie) austerapierte Rezidive gynäkologischer Tumoren (Zervix-, Korpus- und Ovarialkarzinome) nach neuerlicher, maximaler Tumorreduktion zusätzlich mit intraoperativer photodynamischer Therapie behandelt.

Schliesslich konnte Prof. Herwig Kostron in seinem gelungenen Vortrag die additive, intraoperative photodynamische Therapie bei zerebralen malignen Tumoren als lebensverlängernd evaluieren.

Insgesamt nutzten 183 Naturwissenschaftler aus ganz Österreich die Möglichkeit einer fachüberschreitenden Fortbildung zur angeregten Diskussion. Während eines gemeinsamen Abschlussbuffets boten sich genügend Gelegenheiten, auf persönlicher Ebene den interdisziplinären Erfahrungsaustausch zu pflegen. Die Veranstaltung wird aufgrund des hohen Zuspruches in jährlichen Abständen durchgeführt werden.